

Pilgern vor der Haustür

LÜBECK. Das Ev-Luth. Frauenwerk Lübeck-Lauenburg lädt für Sonnabend, 31. Oktober, zu einer 10 Kilometer langen Pilger-tour ein. Von Lübeck-Dänisch-burg geht es zwischen Bahn und Trave nach Alt Lübeck (Liubice) an der Mündung der Schwartau in die Trave. Weiter entlang der Trave wird am Tremser Teich zum Landgraben geschwenkt, dem wird hinter dem Vorwerker Friedhof bis zur Krepelsdorfer Allee (Haltestelle Reinsbeker Straße)

gefolgt. Zurück geht es mit dem Stadtbuss. Treffpunkt ist um 9.20 Uhr in der Bahnhofsvorhalle. Mitzubringen sind: Trinken und Essen für die Pausen, Sitzunterlage, feste Schuhe und angemessene Kleidung, gegebenenfalls Regenzeug. Anmeldung mit Nennung der eigenen Handynummer bis zum 28. Oktober unter frauenwerk-HL@kirche-LL.de oder Tel. 0451/7902260 (bitte angeben, ob ein Deutschlandticket vorhanden ist).

Kindertobetage im Schuppen 6

LÜBECK. An diesem Wochenende 24. und 25. Oktober verwandelt sich der Schuppen 6 an der Lübecker Untertrave in ein buntes Spieleparadies. Dort erwartet die Familien ein buntes Spieleparadies mit zahlreichen Attraktionen. Ob auf den Hüpf-burgen, der Riesenrutsche, in der Bumper-Car-Arena oder beim Bezwingen des Hindernisparcours: Hier kommen bewegungsfreudige Kinder voll auf

ihre Kosten. Kinderschminken, „Hau den Lukas“ und viele weitere Angebote sorgen für zusätzliche Unterhaltung. Tickets für die Lübecker Kindertobetage sind an verschiedenen Vorverkaufsstellen erhältlich, darunter im Citti-Park Lübeck, bei der Tourist-Information sowie bei Lübeck Ticket. Weitere Informationen und Tickets gibt es online unter: www.Kindertobetage-Luebeck.de

Wanderungen in der 44. KW

LÜBECK. Der Verein Natur und Heimat lädt für die 44. KW zu zwei Wanderungen ein: Am Mittwoch, 28. Oktober, geht es bei einer Halbtagswanderung 10,5 Kilometer von Pansdorf zum Blocksberg und Friedrichsberg. Die Teilnehmenden treffen sich um 9.15 Uhr in der Bahnhofshalle am Hintereingang. Informationen dazu erteilt Andreas Sassenhagen

unter Tel. 0451/2034832. Am Sonnabend, 31. Oktober, geht es auf eine 13 Kilometer lange Rundwanderung durch das Lauerholz und den Schellbruch. Treffpunkt ist um 9.37 Uhr an der Bushaltestelle „Ehrenfriedhof“ der Linie 12. Mehr Informationen gibt es bei Friedel Mark unter Tel. 0451/7060274. Gäste zahlen 4 Euro Teilnahmegebühr.

Abdelkarim im Kolosseum

LÜBECK. Mit seinem neuen Programm „Plan Z – jetzt will er’s wissen“ zeigt Abdelkarim dass das Alphabet nicht ohne Grund ganze 26 Buchstaben hat. Vom Sixpack in Expresszeit bis zum Weltfrieden für alle: Wenn sich Abdelkarim unserer

Probleme annimmt, scheint alles möglich, sogar für ihn. Am Donnerstag, 26. November, kommt der Comedian ins Kolosseum, Kronsforder Allee 25. Los geht es ab 20 Uhr. Karten gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

The Dublin Legends kommen

LÜBECK. Am Mittwoch, 2. Dezember, kommen „The Dublin Legends“ ins Kolosseum, Kronsforder Allee 25. Mit ihren traditionellen Instrumenten wie der Fiddle (Geige), dem Banjo, der Gitarre und der Mandoline stehen sie seit mehreren Jahrzehnten

auf der Bühne. Das Besondere an der Musik sind die außergewöhnlichen Melodien sowie die Texte, die fabelhafte Geschichten erzählen. Tickets gibt es ab 50 Euro unter www.LB-EVENTS.de und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Kleine Züge und viele Lichter

DORNBREITE. Die Interessengemeinschaft Dornbreite lädt zum Ende der Herbstferien Familien sowie Freundinnen und Freunde der Siedlung zu einem besonderen Veranstaltungsprogramm ein. Noch an diesem Wochenende, 24. und 25. Oktober, baut der „Märklin Insider Treff“ im Saal des Gemeinschaftshauses Dornbreite, Am Grenzwall 20-22, eine große Märklin HO-Tischbahnanlage auf. Die ist in dieser Form einzigartig in Schleswig-Holstein: Es werden fast 500 Meter Märklin C-Gleise verlegt. Die Ausstellung ist noch am heutigen Sonnabend von 11 bis 23 Uhr und am morgigen Sonntag von 11 bis 14 Uhr geöffnet. Heute ist auch ein „Lok Doc“ vor Ort. Für Kinder besteht die Möglichkeit, in Begleitung mal einen der vielen Züge selbst zu fahren.



Der „Märklin Insider Treff“ baut im Saal des Gemeinschaftshauses Dornbreite eine große Anlage für Modelleisenbahnen auf. Foto: hfr

Geisterläden in Lübecks Innenstadt

Warum es so viel Leerstand im Einzelhandel gibt – Was sich dagegen tun lässt.

LÜBECK. Ein kleiner Perspektivwechsel verändert die Wahrnehmung auf die Stadt: der Blick an den Fassaden entlang nach oben. Blanke Fenster starren ins Leere, blind vor Schmutz, am Abend dunkel. In manchen Straßen Lübecks hat jedes dritte oder vierte Haus eine unbewohnte Geister-Etage.

Besonders viele davon gibt es in der Fußgängerzone. Mehr als zwanzig Prozent, also ein Fünftel aller Ladenflächen, stehen in der Innenstadt leer, in ganz Lübeck sind es 5,7 Prozent. So steht es im aktuellen Einzelhandelsmonitor, den die Wirtschaftsförderung Mitte September veröffentlichte. Zwanzig Prozent, das sind 20.000 Quadratmeter bebauter, ungenutzter Raum. Sie liegen brach, dabei könnten hier öffentlich genutzte Flächen sein, Wohnraum, Läden oder auch ein Sportstudio.

Für den Sport-Trainer Gabriel Pereira fühlt sich Lübeck zunehmend an wie eine „verlassene Stadt“. Obwohl es viel Leerstand gibt, suchte er letztes Jahr lange nach einem Ort für sein Fitnessstudio. Er wunderte sich: „Viele Läden waren leer, aber sehr teuer. Und sie waren Schrott. Die Besitzer lassen sie lieber leer stehen, als zu renovieren.“ Als er dann in der Großen Burgstraße ein Ladenlokal für sein Studio „Wisewel Fitness“ fand, musste er alles selbst renovieren. Nach wie vor funktioniert die Heizung nur teilweise, trotzdem zahlt Pereira für rund 100 Quadratmeter 1800 Euro Pacht.

Der Einzelhandelsmonitor erfasst nur Läden, und deren Fläche ist im Zentrum der Hansestadt seit 2015 um mehr als ein Fünftel geschrumpft. „Die Nachfrage des Einzelhandels nach Flächen ist auf einem historischen Tiefstand“, sagt Lübecks Leerstandsmanager Stefan Krappa. Er geht davon aus, dass sie „auch nicht wieder anzieht“.

Der Einzelhandelsmonitor nennt drei Gründe. Wegen der wirtschaftlichen Situation wird aktuell weniger gekauft. Wenn gekauft wird, dann bevorzugt in

Einkaufszentren wie Luv und Citti. In deren Stadtteilen ist der Leerstand mit 2,5 und 1,1 Prozent sehr gering. Primär aber macht seit etwa 2000 der Online-Handel dem Einzelhandel Konkurrenz.

Deshalb gibt es kaum noch Läden über mehrere Etagen. Etwa das Haus gleich gegenüber dem Rathaus, ein Schmuckstück aus der Gründerzeit, roter Backstein mit Verzierungen und Erkern: Früher bot das Pressezentrum darin Bücher und DVDs an. Dann zog ein Dekorationsladen ein – aber nur unten.

Den ersten Stock nutzen Mitarbeitende als Lager, die beiden oberen Etagen stehen leer – ohne eigenen Eingang. Die Besitzer der Ladenkette möchten sich nicht dazu äußern, warum das so ist.

„Mehrgeschossiger Einzelhandel ist selten geworden“, sagt Tanja Gutzmann. Sie ist Filialleiterin des „Betty Barclay“ in der Fußgängerzone. In dem Haus verkaufte bis 2015 „Inter-sport Mauritz“ mehrgeschossig Sportartikel, jetzt nutzt der Modeladen nur noch das Erdgeschoss. „Verkaufsfläche oben wäre für unsere Kundinnen nicht interessant“, sagt Gutzmann. Trotzdem muss die Modekette das ganze Haus mieten. Der erste Stock dient als Pausenraum, darüber stehen zwei Etagen leer: Jeweils ein großer, helber Raum, Fenster öffnen den Blick in die Fußgängerzone.

Wenn Läden dauerhaft leer stehen, warum werden sie dann nicht zu Wohnungen umgebaut? Olivia Kempke, Vorsitzende von Lübeck Management e. V., beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit dem Thema Leerstand. „Läden sind zugeschnitten auf eine bestimmte Nutzung“, sagt sie. „Sie haben eine bestimmte Deckenhöhe, ein Lichtsystem, vielleicht Rolltreppen.“ Ein Umbau kostet viel Geld und ist nicht immer möglich.

„Man kann Eigentümer nicht über einen Kamm scheren, die Mehrzahl von ihnen will vermie-



Olivia Kempke hat die Schlüssel zu Leerständen und vermittelt sie an neue Mieter. Wenn das nicht geht, organisiert sie eine Zwischennutzung, wie hier das Kultur-Schaufenster im ehemaligen Zara-Gebäude. Fotos: Friederike Grabitz

ten“, sagt Kempke. Doch einige Investoren haben Fonds, Aktienäre oder Banken im Rücken. Wenn sie billiger vermieten, kann damit der Wert des Hauses sinken. „Sie haben also eine Gewerbeimmobilie in den 80er-Jahren gekauft und für 80 bis 100 Euro pro Quadratmeter vermietet. Dafür finden Sie keine Mieter mehr. Wie soll dieser Fonds den Anlegern erklären, dass er nun für 30 Euro vermietet?“ Also bleibt das Haus leer.

Die Laden-Mietpreise sind stark gesunken, allein zwischen 2024 und 2025 um vier bis sechs Euro. Laut dem Immobilienverband Deutschland (IVD) liegen sie je nach Ladengröße zwischen 14 und 25 Euro für 1A-Lagen wie der Fußgängerzone und 7,50 bis 13 Euro in 1B-Lagen.

Im Lichthof in der Königsstraße kann man über das Portal Immoscout24 Ladenlokale für 20 bis 24 Euro pro Quadratmeter mieten. Wie viele Einkaufspassagen in Zentren hatte auch der Lichthof Probleme mit Leerstand. Jetzt sind neun Zehntel der 16.000 Quadratmeter großen Passage vermietet – dank der Lübecker Stadtverwaltung, denn die hat dort Flächen für ein Bürgerbüro und weitere städtische Nutzungen angemietet, ab Mitte 2027 zieht vorübergehend die Volkshochschule ein.

Vermieter der Passage ist das Frankfurter Unternehmen Erwe. Junior-Geschäftsführer Philipp Weitzel betont: „Solche Umnutzungen funktionieren nur in Zusammenarbeit mit der Stadt.“ Zügige Baugenehmigungsverfahren seien eine solche Unterstützung. So wurde ermöglicht, dass die Erwe oben im Lichthof

fünf Wohnungen in ehemaligen Büros einbaute.

Im ehemaligen Karstadt-B-Gebäude schufen Stadt und Lübeck Travemünde Marketing (LTM) 2024 das Übergangshaus als eine Art Wohnzimmer für die Stadtgesellschaft und offenen Raum für Vereine, Projekte und Hochschulen. Jetzt wird es zum Bildungshaus für die Gymnasien umgebaut. Ohne diese Umnutzungen wäre Lübecks Leerstand noch viel dramatischer: Das Haus Karstadt A gleich daneben macht mehr als die Hälfte der ungenutzten Fläche in der City aus, und da ist die Schließung von Edeka und dm noch nicht eingerechnet.

Auch Olivia Kempke engagiert sich für Zwischennutzungen, sie vermittelt etwa Kunstausstellungen in leere Schaufenster. Mit einem dicken Schlüsselbund besucht sie die leeren Geschäfte regelmäßig. „Die Eigentümer zu finden, ist viel Recherche-Arbeit“, sagt sie.

„Wir haben Mietverträge für die Nutzung der Schaufenster. Dafür kümmern wir uns darum, dass alles sauber bleibt.“

Kempke hat auch den Second-Hand-Laden „Zweiter Frühling“ aus Schluput in den ehemaligen Schuhladen Salamander in der Breiten Straße geholt. Die junge Geschäftsführerin Fee Lüneburg wagte den Umzug, weil sie die Fläche mit zwei Mitnutzern günstig bekam.

Fußboden und Decke sehen zwar nicht mehr toll aus, und als Trennwand dient ein Vorhang, aber das macht nichts: Der Mietvertrag läuft nur bis Ende Oktober, „danach wird hier alles neu gemacht“, sagt Lüneburg. Das Geschäft laufe gut, sagt sie gegenüber den Lübecker Nachrichten. Trotzdem hat sie nun beschlossen, den Laden zu schließen, verkündete sie Anfang Oktober in einem TikTok-Video. Einer der Gründe: „Ich habe keine passende Location gefunden.“ **FRG**



Fee Lüneburg setzt mit dem Erfolg ihres Second Hand Ladens „Zweiter Frühling“ der Krise des Einzelhandels etwas entgegen.

„Die Arbeit hier ist wie Luft zum Atmen für mich“

LÜBECK. „Motivation, weiterzumachen, brauche ich nicht. Die trage ich schon lange in meinem Herzen“, sagt Ilir Kryemadhi. Der gebürtige Albaner engagiert sich seit mehr als zehn Jahren ehrenamtlich im Solidaritätszentrum in Lübeck. Für seinen ausdauernden Einsatz erhält er jetzt den Günter-Harig-Preis der Kultur- und Hochschulkirche St. Petri.

Sein Tag beginnt früh: Jeden Morgen steht Ilir Kryemadhi um 5 Uhr auf und macht sich auf den Weg zur Arbeit. Der gelernte Maler und Lackierer arbeitet derzeit auf einer Baustelle im rund eineinhalb Stunden entfernten Rendsburg. Wenn er gegen 17 Uhr nach Lübeck zurückkehrt, ist sein Arbeitstag nicht vorbei. Oft führt ihn sein Weg anschließend ins Solizentrum zum Cicletta Club, einer Fahrradwerkstatt, in der Menschen bei der Reparatur ihrer Fahrräder unterstützt werden. Offiziell ist die Werkstatt sonnabends von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Doch Ilir Kryemadhi hilft auch außerhalb dieser Zeiten, wenn jemand seine Unterstützung benötigt. Seit

der Gründung des Cicletta Clubs im Jahr 2016 gehört er fest zum Solizentrum.

Ilir Kryemadhi kam 2015 aus Albanien nach Deutschland. Zunächst lebte er in einer Schule in Lübeck-Moisling und danach in Containern auf dem Volksfestplatz. Noch im selben Jahr führte ihn sein Weg erstmals spontan

ins Solizentrum in der Willy-Brandt-Allee. Das Zentrum war im Sommer 2015 entstanden, um Flüchtlinge mit Übernachtungsplätzen, Nahrungsmitteln, Kleidung und medizinischer Hilfe zu unterstützen. „Dort sah ich, dass Hilfe gebraucht wurde. Ich durfte in der Zeit selbst nirgendwo arbeiten und fragte, ob



Engagiert sich ehrenamtlich für den Cicletta Club in Lübeck: Ilir Kryemadhi. Foto: Katharina Mischeel

ich dort mithelfen darf.“

Von da an brachte er seine handwerklichen Fähigkeiten dort ein, wo sie benötigt wurden. Er half bei der Gestaltung und Instandsetzung der Gebäude und engagierte sich später im Cicletta Club. Aus der anfänglichen Unterstützung wurde ein dauerhaftes Ehrenamt. „Ich lebe dafür, dass ich helfen kann und die Leute zufrieden und glücklich sind“, sagt Ilir Kryemadhi. Dass sein Einsatz weit über gelegentliche Unterstützung hinausgeht, betont Heike Behrens vom Flüchtlingsforum Lübeck. Sie hat Ilir Kryemadhi dem St.-Petri-Kuratorium für den Günter-Harig-Preis vorgeschlagen.

„Das Besondere an der Mithilfe von Herrn Kryemadhi ist, dass er nicht wie viele nur ein paar Monate im Solizentrum mithalf, sondern zu den ganz wenigen gehört, die bis heute dageblieben sind. Und das in einer Konstanz und mit einer Menschenfreundlichkeit, die ihresgleichen sucht“, sagt sie. Im Sinne des 2017 verstorbenen ehemaligen Pastors an St. Petri, Günter Harig, zeichnet das Kuratorium je-

des Jahr eine Person aus, die sich für das Gemeinwohl in Lübeck einsetzt. „Der Preis geht an Menschen, die ganz konkret anpacken – oft im Kleinen und dort, wo es kaum jemand sieht. Gerade dieses stille Engagement kann unglaublich viel bewirken“, sagt die St.-Petri-Pastorin Lilly Schaaek.

Ilir Kryemadhi stehe beispielhaft für dieses Engagement. Er gehöre zu denen, „die selbst nicht das Rampenlicht suchen, sondern einfach sehen, wo sie gebraucht werden. Dass er das seit vielen Jahren mit einer solchen Verlässlichkeit und Bescheidenheit tut, hat das St.-Petri-Kuratorium besonders beeindruckt“, sagt die Pastorin. Der Albaner freut sich über die Wertschätzung durch den Günter-Harig-Preis, möchte aber auch betonen, dass ihn seine Kolleginnen und Kollegen aus dem Solidaritätszentrum ebenfalls verdient hätten: „Es gibt hier Menschen, die schon so lange dabei sind und so viel machen. Auch für sie ist dieser Preis.“

KATHARINA MICHEEL/THIES AULICH